

Wahrzeichen und Erinnerung

Zum Christinenkreuz in der Flur von Maria Laach

P. Drutmar Cremer OSB

Es ist eine spürbare Wirklichkeit, dass oft die Landschaft um ein geistliches Zentrum vom Geist des Ortes geprägt wird und eine eigene Ausstrahlung besitzt. Viele Besucher und Touristen des Laacher Seetales fühlen sich - oft zunächst völlig unerklärbar - von der Reinheit und Würde des Laacher Seetales angesprochen und angerührt. Die beständige Pflege der Felder und Wälder um den ruhigen, ja oft meditativ wirkenden See durch Jahrhunderte hin, mag möglicherweise eine Begründung dafür sein; denn die Bewohner sind bewusst um die nötige und verantwortungsvolle Kulturarbeit im heutigen Naturschutzgebiet bemüht.

Aber über die Erschließung und sorgfältige Entwicklung der Natur hinaus lebt die Landschaft in ihrer vielfältigen Breite auch aus dem religiösen Bewusstsein der Bewohner, eben der Mönche. Sie feiern in ihrer Kirche Gottesdienst im ständigen Wechsel von Gebet und Arbeit. In ihrer Ortsbeständigkeit entwickeln sie auch eine gläubige Atmosphäre. Sie sorgen nicht selten für kleine Kapellen, Bildstöcke oder Symbole, die Leuchtzeichen ihrer gläubigen Bezo-genheit zur Landschaft und zur Mitte ihres Lebens sind, oder auch Hinweise auf Ereignisse in der Geschichte ihres Umfelds.

Diese Beobachtung ist keine Spezialität von Maria Laach. Solche Erfahrungen kann man an vielen Stätten spiritueller Zentren machen. Dabei könnte man z. B. an Montserrat denken, an Einsiedeln, an Santo Domingo de Silos in Nord-Kastilien und an St. Michel vor der Küste der Normandie und viele andere. - Fast könnte man sagen, solche ausstrahlenden Wirkungsstätten sind durch das Gebet und das Leben im Glauben über Jahrhunderte hin „sakralisiert“. Sie haben eine „Weihe“, die fühlbar wird.

In der Laacher Flur gibt es ein markantes Basaltkreuz aus der zweiten Hälfte des 17. Jahr-

hunderts, das wahrscheinlich durch die technische Veränderung der Wege zu den umliegenden Orten heute fast vergessen scheint. Die Straßen durch das Laacher Seetal sind eine relativ neue Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts.

Die Zeiten, da Wald- und Feldwege aus den Dörfern rings um Maria Laach durch das Seetal führten, sind vergangen. Sie bestehen zwar noch, aber sie sind heutzutage Wanderwege, abseits der schnellen Verkehrsstraßen mit ihrem Lärm und ihrem flüchtigen Getriebe. So



Das Christinenkreuz steht verborgen zwischen Pappeln.

fürhte in früheren Jahrhunderten ein Waldweg vom Veitskopf bei Wassenach durch den Wald, teilweise in der Nähe der modernen Straße von Wassenach nach Mendig. Er mündet in Laach, führt südlich um das Kloster herum und schlängelt sich weiter unten in Richtung Mendig wieder durch den Wald, entlang der jetzigen Asphalt-Straße. Dieser Waldweg existiert noch. Er wendet sich etwa einen Kilometer vor Maria Laach zur Talhöhe, dort, wo das so genannte Christinenkreuz steht. Es dürfte auch in unserer Zeit am Fahrweg zwischen Maria Laach und Mendig der höchste Erhebungspunkt sein. Vielleicht ist dies auch der Grund, warum das Kreuz dort um das Jahr 1700 errichtet worden ist.

Das Christinenkreuz erhebt sich etwas verborgen zwischen hohen Pappeln am Rand des Weges, der sich von dort in Richtung des Naturfreundehauses und der Laacher Mühle wie-

der absenkt. Das Kreuz hat seinen Namen von Christina Kessenich. Sie lebte bei ihrem Bruder Maurus Kessenich, der seit dem Jahre 1667 Pfarrer in Niedermendig war, und führte ihm den Haushalt. Sie war zugleich auch die Schwester von Placidus Kessenich, der zwischen 1682 und 1698 Abt von Maria Laach war. Pfarrer Maurus Kessenich verunglückte 1688 tödlich. Da das Christinenkreuz das Datum 1691 trägt, das Jahr, in dem Christina Kessenich starb, ist es vermutlich zur Erinnerung an sie aufgestellt worden.

Das Basaltkreuz unter den hohen Pappeln erweist sich als ausdrucksstarke, kraftvolle Arbeit, ähnlich jenen Kreuzen gleichen Materials, die in der ganzen mittelrheinischen Region in den Zeiten des 17. und 18. Jahrhunderts, vor allem aber in der östlichen Eifel aufgestellt worden sind. Sie stammen vielfach aus den Steingruben der Osteifel.



Das Christinenkreuz aus dem Jahre 1691 ist eine ausdrucksstarke, kraftvolle Arbeit.

Ein solches Kreuz ist auch das Christinenkreuz auf der südlichen Höhe der Laacher Flur. Es ist zunächst fühlbar ein Erinnerungsdokument an einen Menschen, der für seine frommen und glaubensstarken Dienste damals bekannt und beliebt gewesen sein mag. Hingabe und Opferbereitschaft des Menschen wurden in vielen Jahrhunderten mit einem Hinweis auf das Kreuz Christi verbunden.

Somit wird das Sinnbild des Sterbens des Gottessohnes Jesus Christus zu einem starken Wahrzeichen des Glaubens und der Lebensrichtung, besonders in einem Umfeld, das seine deutliche Prägung von der Spiritualität benediktinischer Mönche besitzt. Religiöser Glaube und die darin entstehende Kultur werden zu einer einheitlichen Botschaft.